

Einladung zum Sommerfest

Liebe Freundinnen und Freunde des HerzZentrums Saar,

in diesem Jahr feiern wir ein ganz besonderes Jubiläum:
**33 Jahre Engagement, Unterstützung und Herzblut
für die Förderung des HerzZentrums Saar.**

Zu diesem Anlass laden wir Sie herzlich ein zu unserem

Sommerfest

**am 08. August 2025, ab 16 Uhr
im Kongresszentrum der SHG-Kliniken**

Freuen Sie sich auf ein geselliges Beisammensein mit Musik, kulinarischen Genüssen,
spannenden Einblicken in unsere Arbeit sowie Zeit für Austausch und Begegnung.

Wir freuen uns, Sie an diesem besonderen Tag begrüßen zu dürfen!

Mit herzlichen Grüßen

Der Vorstand
Gesellschaft zur Förderung
des HerzZentrums Saar e.V.

Um Rückmeldung wird gebeten bis zum 04.08.2025
an info@foerderverein-herzzentrum-saar.de

Moderne Herzklappentherapie – individuell abgestimmt auf jeden Patienten

Herzklappenerkrankungen sind weit verbreitet und können die Lebensqualität erheblich beeinträchtigen. Während früher fast ausschließlich aufwendige Operationen notwendig waren, gibt es heute moderne, minimalinvasive Verfahren, die eine schonende Behandlung ermöglichen. Doch nicht jede Methode ist für jeden Patienten die beste Wahl. In unserem HerzZentrum Saar bieten wir das gesamte Spektrum der Herzklappentherapie an – von schonenden Katheterverfahren bis zur konventionellen Herzklappenoperation. Dabei gilt: Jüngere Patienten profitieren oft langfristig von einer chirurgischen Therapie, während für ältere oder vorerkrankte Patienten kathetergestützte Eingriffe meist die bessere Alternative sind. Gemeinsam mit unseren

Patienten wählen wir die individuell beste Lösung.

Herzklappenerkrankungen – Ursachen, Symptome und Behandlungswege

Das Herz besitzt vier Klappen, die wie Ventile funktionieren und den Blutfluss in die richtige Richtung lenken. Durch altersbedingten Verschleiß, Entzündungen oder andere Erkrankungen können diese Klappen undicht werden oder sich verengen. Betroffene leiden oft unter Atemnot, Müdigkeit, Wassereinlagerungen oder eingeschränkter Belastbarkeit. Früher war eine Operation mit Öffnung des Brustkorbs und Einsatz der Herz-Lungen-Maschine die einzige Möglichkeit. Heute gibt es je-

doch minimalinvasive Alternativen, die insbesondere für ältere oder vorerkrankte Patienten eine wichtige Option darstellen.

Moderne Behandlungsmethoden ohne große Operation

Dank neuer Techniken können wir Herzklappen über einen kleinen Zugang in der Leiste oder unterhalb des Brustbeins reparieren oder ersetzen. Dabei wird ein Katheter – ein dünner Schlauch – über die Blutgefäße bis zum Herzen geführt, um die defekte Klappe gezielt zu behandeln.

Welche Behandlung ist die richtige?

Die Wahl des optimalen Verfahrens hängt von verschiedenen Faktoren ab – darunter das Alter, der allgemeine Gesundheitszustand, die anatomischen Gegebenheiten und die langfristigen Erfolgsaussichten. Unser Ziel im HerzZentrum Saar ist es, für jeden Patienten die individuell beste Therapie zu finden. Als führendes Zentrum in der Region verfügen wir über umfassende Erfahrung in allen modernen Verfahren der Herzklappentherapie.

Kathetergestützte Reparatur der Mitralklappe

Bei einer Undichtigkeit der Mitralklappe kann das Herz überlastet werden. In vielen Fällen lässt sich die Klappenfunktion minimalinvasiv mit speziellen Reparatursystemen verbessern. Dabei wird ein Katheter über die Leiste eingeführt, um die Klappe ohne eine große Operation zu stabilisieren. Diese schonende Methode ist besonders für ältere oder vorerkrankte Patienten eine gute Alternative zur offenen Chirurgie. Im HerzZentrum Saar setzen wir diese Technik seit Jahren erfolgreich ein und gehören zu den erfahrensten Zentren in diesem Bereich.

TAVI – Aortenklappenersatz ohne Operation

Eine verengte Aortenklappe kann das Herz stark belasten und zu Symptomen wie Atemnot, Brustenge oder Ohnmachtsanfällen führen. Mit der TAVI-Methode (Transkatheter-Aortenklappenimplanta-



Foto: SHG-Kliniken Völklingen

Prof. Karl Lauterbach besucht das Herzzentrum

tion) setzen wir eine neue Herzklappe über einen Katheter ein – meist über die Leistenarterie (transfemoral).

Der Eingriff erfolgt ohne Öffnung des Brustkorbs und in der Regel unter lokaler Betäubung. Diese Methode ist besonders schonend und ermöglicht eine schnelle Erholung. TAVI wird vor allem für ältere oder gesundheitlich eingeschränkte Patienten empfohlen, für die eine offene Operation ein zu hohes Risiko darstellen würde. Im HerzZentrum Saar verfügen wir über eine umfassende Expertise in diesem Verfahren und gehören zu den führenden Anlaufstellen für minimalinvasive Aortenklappentherapie.

Interventioneller Ersatz der Trikuspidalklappe – neue Optionen für Hochrisikopatienten

Schwere Erkrankungen der Trikuspidalklappe galten lange als schwer behandelbar, da es nur begrenzte Therapieoptionen gab. Heute stehen zwei moderne minimalinvasive Verfahren zur Verfügung: die kathetergestützte Reparatur und der interventionelle Klappenersatz.

Die Reparatur erfolgt nach dem „Edge-to-Edge“-Prinzip: Dabei werden die Segel der undichten Trikuspidalklappe mithilfe eines speziellen Katheters so zusammengeführt, dass sie wieder besser schließen. Diese Methode kann den Rückfluss des Blutes verringern und die Belastung des Herzens reduzieren – ohne eine große Operation. Diese Technik hat sich am HerzZentrum Saar über viele Jahre bewährt. Durch unsere professionelle Routine und kontinuierliche Weiterentwicklung setzen wir sie gezielt ein und konnten bereits zahlreiche Patienten erfolgreich behandeln.

Wenn eine Reparatur nicht ausreicht, kann die Klappe durch ein kathetergestütztes Ersatzverfahren vollständig ersetzt werden. Ein bedeutender Fortschritt ist die Evoque-Klappe, eine neuartige Transkatheter-Trikuspidalklappe, die speziell für Patienten mit schwerer Trikuspidalklappeninsuffizienz entwickelt wurde. Unser HerzZentrum Saar gehörte zu den ersten Kliniken in Europa, die dieses in-



Foto: SHG-Kliniken Völklingen

Dr. Fernando Gatto,
Chefarzt der Kardiologie/Angiologie

novative Verfahren erfolgreich implantiert haben.

Die Evoque-Klappe wird über einen Katheter durch die Leistenvene eingeführt und ersetzt die erkrankte Klappe, ohne dass eine offene Operation erforderlich ist. Diese Methode bietet besonders älteren oder geschwächten Patienten, bei denen eine chirurgische Behandlung zu riskant wäre, eine neue und wirksame Therapieoption. Sie kann die Symptome erheblich lindern und die Lebensqualität nachhaltig verbessern.

Die klassische Herzklappenoperation – oft die beste Wahl für jüngere Patienten

Trotz der großen Fortschritte in der minimalinvasiven Therapie bleibt die offene Herzklappenoperation in vielen Fällen die beste und langfristig sicherste Lösung – insbesondere für jüngere Patienten.

- **Warum eine Operation?** Kathetergestützte Klappen haben eine begrenzte Haltbarkeit, da sie mit der Zeit abnutzen können. Jüngere Patienten profitieren häufig von einer chirurgisch eingesetzten biologischen oder mechanischen Klappe, die wesentlich langlebiger ist, sodass oft ein zweiter Eingriff erst nach vielen Jahrzehnten nötig wird.

- **Wann ist eine Operation sinnvoll?** Eine offene Operation ist vor allem dann die bessere Wahl, wenn die Klappe stark verkalkt, mehrere Herzklappen gleichzeitig betroffen sind oder eine komplexe Herzsituation vorliegt, die mit einem Katheterverfahren nicht optimal behandelt werden kann.
- **Wie wird operiert?** Dank moderner chirurgischer Techniken ist eine Herzklappenoperation heutzutage oft weniger belastend als früher. In vielen Fällen kann sie sogar minimalinvasiv durchgeführt werden, das heißt: mit kleineren Schnitten, anstatt den gesamten Brustkorb zu öffnen. Dies reduziert die Belastung für den Körper, verkürzt die Erholungszeit und führt zu einer schnelleren Rückkehr in den Alltag.

Für viele jüngere Patienten ist eine Operation langfristig die beste Entscheidung, da sie eine dauerhafte Lösung mit hoher Haltbarkeit bietet und die Notwendigkeit für spätere Eingriffe verringert.

Fazit: Die richtige Therapie für ein gesundes Herz

Dank moderner Herzklappentherapien können heute viele Patienten schonend und individuell behandelt werden. Ob minimalinvasiver Kathetereingriff oder klassische Operation – die Wahl der richtigen Methode hängt von vielen Faktoren ab. Als führendes Zentrum für Herzklappentherapie in der Region steht das HerzZentrum Saar für exzellente Behandlungsergebnisse, modernste Technologie und tiefgehende Fachkompetenz und langjährige Spezialisierung. Unser Ziel ist es, jedem Patienten eine optimale Behandlung und eine möglichst hohe Lebensqualität zu ermöglichen.

Ihr Herz in besten Händen –
im HerzZentrum Saar

Dr. Fernando Gatto
Chefarzt der
Kardiologie/Angiologie

Impressum:

Herausgeber:
Gesellschaft zur Förderung
des HerzZentrums Saar e.V.
Geschäftsstelle
Provinzialstr. 167 · 66740 Saarlouis

E-Mail:
info@foerdereverein-herzzentrum-saar.de
www.foerdereverein-herzzentrum-saar.de
Verantwortlich:
Der Vorstand der Gesellschaft
Redaktion: Dr. K.-D. Heib, Paul Quirin,

Gabriele Haser, Heiner Bleckmann,
Werner Reichert, Siegfried Görg
Gestaltung/Satz:
Sprachensatz Michaela Moreels, Dillingen
Druck:
Druckerei Huwig GmbH, Riegelsberg

„Wir brauchen einen anderen Geist in unseren Krankenhäusern“

In der Zeitschrift „Natur und Heilen“ bin ich auf ein Interview mit Dr. med. Ellis Huber gestoßen. Die Überschrift „Wir brauchen einen anderen Geist in unseren Krankenhäusern“ hat sofort mein Interesse geweckt.



Foto: Adobe Stock, fotomek

Dr. Ellis Huber ist ehemaliger Präsident der Berliner Ärztekammer und leitet seit 2007 den Berufsverband der Präventologen e.V. Seit Jahrzehnten setzt er sich für eine patientenorientierte Gesundheitsförderung ein.

Im Folgenden fasse ich seine wesentlichen Aussagen zusammen.

1. Das deutsche Gesundheitssystem ist krank

Mit rund 500 Milliarden Euro Gesundheitsausgaben pro Jahr belegt Deutschland im europäischen Vergleich den 1. Platz. Die Qualität der Behandlungen ist oft mäßig, Krankenhäuser kämpfen mit roten Zahlen und die Patienten wünschen sich, dass sich Ärzte mehr Zeit nehmen.

2. Das Vergütungssystem setzt Fehlanreize

Die Betreuung kranker und pflegebedürftiger Menschen ist eine Beziehungsleistung. Werden nun einzelne medizinische Verrichtungen mit Preisen ausgestattet, wird diese sensible Beziehung zerstört. 56 Milliarden Euro werden für Arzneimittel ausgegeben. Das ist mehr Geld als alle niedergelassenen Ärzte mitsamt ihrem Praxispersonal und der Infrastruktur erhalten.

„Wir investieren mehr Geld in chemische Zuwendung als in die menschliche und wundern uns dann, dass die Menschen insgesamt nicht gesünder werden.“

„Wir müssen Gesundheitsversorgung sehen wie einen lebendigen Organismus und nicht wie eine Megamaschine, bzw. ein Wirtschaftssystem zum Geldverdienen.“

3. Geringerer Anteil der Solidarabgaben für bürokratische Prozesse

Jeder Mensch in Deutschland gibt im Durchschnitt 6.000 Euro pro Jahr für die Gesundheitsversorgung aus. 5.000 Euro davon sind Solidarabgaben.

Einer Gemeinde mit 10.000 Einwohnern stehen also 50 Millionen Euro Solidarressourcen pro Jahr zur Verfügung, um für die Gesundheit ihrer Bürger rundum zu sorgen. Doch um die 50 Millionen Euro konkurrieren viele unterschiedliche Akteure in verschiedenen Sektoren:

- Krankenhäuser,
- die niedergelassenen Ärzte,
- Physiotherapeuten,
- Apotheken,
- Pflegedienste und
- die gesamte Arzneimittel- und medizinische Geräteindustrie.

Gegenwärtig misstraut jeder jedem. Daher wurden Verwaltungsbükratien, Kontrollbürokratien und Dokumentationspflichten also gewaltige Verrichtungsorganisationen durchgesetzt, die weder helfen, noch pflegen, noch heilen.

Ein gutes Beispiel dafür ist der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK), der unter anderem die Abrechnungen der Krankenhäuser überprüft, da die Krankenkassen den Krankenhäusern betrügerische Absichten unterstellen wie z. B. zu lange Liegezeiten der Patienten. Währenddessen lassen sich die Krankenkassen Zeit, die gestellten Rechnungen zu bezahlen.

In den Prüfsitzungen werden sogenannte Kodierkräfte, Ärzte und die Pflege über viele Stunden gebunden anstatt Zeit mit den Patienten zu verbringen.

Die Ärzte, die die Prüfungen im Auftrag der Krankenkassen durchführen, fehlen ebenfalls bei der Versorgung der Patienten.

„So kommt es, dass 30% aller Geldmittel, also 30% von 50 Millionen Euro der 10.000 Einwohner-Gemeinde in sinnentleerte, überflüssige und nicht produktive Prozesse fließen.“

„Es braucht also dringend eine neue Kultur des Miteinanders zwischen den verschiedenen Sektoren des Gesundheitswesens.“

4. Regionale Versorgungsbudgets

Die Lösung wären, nach Ansicht von Dr. Huber, regionale Versorgungsbudgets. Dies zeigt er am Beispiel seiner 10.000 Einwohner-Gemeinde auf:

Der Gemeinde werden die 50 Millionen Euro als regionales Versorgungsbudget zur Verfügung gestellt, aber transparent und offen, sodass jeder jederzeit weiß, wohin jeder Euro fließt und welchen Nutzen er hat. Auch die Verteilung zwischen den Krankenkassen und Dienstleistungsträgern sollte dabei offen kommuniziert werden.

„Im besten Fall würden solche transparenten Versorgungsbudgets zu einer ständigen Selbstreflexion aller Beteiligten führen: Machen wir gemeinsam das Beste aus dem Geld, das wir zur Verfügung haben.“

Eine schöne Utopie oder eine mögliche realistische Lösung? Auf jeden Fall ein grundlegender Neuanfang und kein ständiges kleinteiliges Anbauen an das bestehende System.

5. Aktuelle Krankenhausreform

Im Zuge der aktuellen Krankenhausreform werden den Kliniken konkrete Qualitätskriterien zugewiesen, die sie zu erfüllen haben, um bestimmte Leistungen weiterhin anbieten zu dürfen.

Es stellt sich zu Recht die Frage, ob diese starren Vorgaben nicht die Öffnung und Flexibilisierung der Krankenhäuser verhindern.

Dr. Ellis Huber ist der Meinung, dass die vorgesehene Trennung in große Kliniken mit spezialisierten Leistungsangeboten und in kleinere Krankenhäuser für die Allgemeinversorgung durchaus Sinn macht. >>

„Doch diese Form der High-Tech-Medizin muss mit einer Zuwendungskultur zu den Menschen vor Ort verknüpft werden. Besser wäre es auch hier, die Selbstorganisation aller Beteiligten zu fördern, die Ganzheitlichkeit zu sehen und Teamkulturen zu pflegen und nicht Geld, sondern den Nutzen für die Menschen oder in diesem Fall das konkrete Gesundheitsergebnis als Maßstab und Zielsetzung heranzuziehen.“

All dies würde eine komplette Umgestaltung unseres Gesundheitswesens

bedeuten und auch ein komplettes Umdenken in den Köpfen fordern.

Aber jeder neue Weg beginnt mit einem einzigen Schritt, entscheidend ist das Ziel.

Auf jeden Fall gingen bisher alle sogenannte Gesundheitsreformen in die falsche Richtung, weil sie nicht den Patienten und sein Wohlergehen, sondern nur Einsparungen im Gesundheitswesen zum Ziel hatten.

Die Menschen zu fördern, scheint nicht im Sinne der Politik zu sein, denn die Führung eines Volkes gelingt einfacher,

wenn die Befähigung und das Urteilsvermögen Not leidet.

Warten wir die Zukunft ab und bleiben wir zuversichtlich.

Gabriele Haser

Quelle:

*Gesundheitssystem in Deutschland
Interview mit dem Arzt und
Präventologen Dr. Ellis Huber
Natur & Heilen 4/25*

PRESSEMITTEILUNG

GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DES HERZZENTRUM SAAR E.V.

Das HerzZentrum Saar in Völklingen gehört zu den führenden Einrichtungen für Herzmedizin in Deutschland. Es werden Patienten aus dem Südwesten der Bundesrepublik wie auch aus Frankreich und Luxemburg auf höchstem medizinischen Niveau behandelt.

Die Versorgung der Patienten einschließlich der Notfälle erfolgt rund um die Uhr – und das 365 Tage im Jahr. Jährlich werden ca. 10.000 Patienten stationär und ca. 16.000 Patienten ambulant versorgt.

Ein interdisziplinäres Team mit hervorragenden Spezialisten, bestehend aus Kardiologen, Herz- und Thorax-Chirurgen und Gefäßspezialisten ermöglicht erstklassige Behandlungsqualität, so wurde das Zentrum z.B. als erstes TAVI Zentrum im Saarland zertifiziert.

Die Schwerpunkte des Zentrums liegen in der interventionellen Kardiologie einschließlich Klappentherapie, komplexer kardialer Device Therapien, der invasiven Elektrophysiologie, der interventionellen Angiologie und Gefäßchirurgie sowie minimalinvasiven Operationen an Herzklappen und Herzkranzgefäßen, rekonstruktiven Herzklappenverfahren, interventionellen und chirurgischen Therapien der Herzinsuffizienz sowie interdisziplinäre Therapien im Bereich der thorakalen Aorta ebenso wie der intensivmedizinischen Behandlung.

Das Herzzentrum setzt hierzu auf modernste Medizintechnik wie hybride Herzkatheterlabore und Herz-OPs, in denen chirurgische und interventionelle Techniken nahtlos kombiniert werden können und außerdem auf Herz-CT- und biplane Herzkatheteranlagen, modernste elektroanatomische Mapping Systeme und 3D-Echokardiographie.



Das Spektrum der Patientenversorgung reicht von der ambulanten und stationären Beratung, Diagnostik und Therapie bis hin zu Spezialambulanzen und -Sprechstunden wie z. B. LVAD-Ambulanzen (mechanische Herz-Unterstützungssysteme) und psycho-kardiologischen Sprechstunden.

Nun weisen Presseberichte auf wirtschaftliche Schwierigkeiten des SHG-Konzerns hin, die das Fortbestehen des Herzentrums Völklingen als renommierte Herzklinik gefährden könnten.

„Höhen und Tiefen gab es immer, aber eine solch kritische Situation hat es in den 33 Jahren, in denen der Förderverein besteht, nicht gegeben“, so Paul Quirin, Gründer des Fördervereins und langjähriger Verantwortlicher in Führungspositionen der SHG-Kliniken Völklingen.

Die Gesellschaft zur Förderung des HerzZentrum Saar e.V. unterstützt das HerzZentrum Saar durch technische,

apparative, wissenschaftliche und ideale Beiträge. Sie fordert eine transparente und unabhängige Prüfung der wirtschaftlichen Lage der SHG-Kliniken sowie eine nachhaltige Sanierungsstrategie. Insbesondere die drohende Abwanderung hochspezialisierter Fachkräfte und strukturelle Defizite müssen dringend adressiert werden, um die Qualität des Zentrums in der Versorgung der Bevölkerung zu sichern.

Wir appellieren an die die Gesellschafter der SHG und an die Landesregierung, ihrer Verantwortung gerecht zu werden und eine Lösung zu finden, die die medizinische Versorgung langfristig gewährleistet. Das HerzZentrum Saar als Klinik der Herzmedizin auf höchstem Qualitäts- und Leistungslevel wird dringend benötigt – es ist für die Region unverzichtbar, rettet täglich Leben und erbringt Spitzenleistungen in der Herzmedizin.

Der Förderverein hat aktuell fast 500 Mitglieder und unterstützt seit über 30 Jahren das HerzZentrum Saar.

Kontakt:

Gesellschaft zur Förderung
des HerzZentrums Saar e.V.
www.foerderverein-herzzentrum-saar.de

c/o
Geschäftsstelle
Provinzialstr. 167
66740 Saarlouis

*Im Namen des Vorstandes
Dr. med. Klaus-D. Heib, Vorsitzender
Paul Quirin, stellv. Vorsitzender
Gabriele Haser, Geschäftsführerin*

Psycho-Kardiologie

Kostenfaktor oder sinnvolle Ergänzung zur Kardiologie?

Psychosoziale Faktoren gewinnen als Risikofaktoren für kardiovaskuläre Erkrankungen an Bedeutung, indem sie deren Entstehung fördern und die weitere Entwicklung begünstigen. Umgekehrt können kardiovaskuläre Erkrankungen die seelische Gesundheit des Patienten negativ beeinflussen. Diagnose und Therapie solcher Wechselwirkungen sind die Hauptaufgaben der Psychokardiologie.

Eine psychokardiologische Einrichtung wurde im SHG Klinikum Völklingen bereits 2020 durch den ehemaligen Chefarzt der Kardiologie, Dr. Cem Özbek, und dessen Ehefrau, Dr. Irene Özbek, ins Leben gerufen. Ursache war hier sicherlich die Erkenntnis, dass vielen Patientinnen und Patienten begleitend zu der hochentwickelten „Geräte-Medizin“ geholfen werden sollte.

Dieser Bereich entwickelte sich sehr schnell. Nahezu täglich wurden sogenannte Ambulanztage angeboten.

Die Patienten setzen sich dabei vorwiegend aus Menschen zusammen, die aufgrund kardiologischer Erkrankung Ängsten, Zweifeln und damit seelischem Stress unterliegen. Die Mehrheit dieser Patientinnen und Patienten kommt aus dem Bereich der klassischen Kardiologie und Herzchirurgie der Klinik. Aber auch externe Anfragen steigen an.

Vielen dieser Menschen kann innerhalb von wenigen Sitzungen deutlich geholfen werden – die Ergebnisse sprechen für sich. Insofern ist dieses Angebot



Foto: SHG-Kliniken Völklingen

Michaela Schultheiß,
Oberärztin der Kardiologie

außerordentlich wichtig und im Ergebnis sehr effektiv.

Die andere Seite der Medaille ist die – aus vielen anderen Bereichen der „ökonomisierten Medizin“ bekannte – Kostenfrage. Mit dem der psychokardiologischen Angebot lässt sich für die Klinik kein Geld verdienen, folglich wird es bezüglich notwendiger personeller Ressourcen nur sehr zögerlich aufrechterhalten.

Der Nutzen liegt für nahezu alle Patienten auf der Hand: durch die Behandlung geht es ihnen einfach besser. Was bleibt, ist der Wunsch, dass endlich auch „weiche Faktoren“ statt reiner Ertragsgesichtspunkte die Sicherstellung solcher Angebote positiv beeinflussen. Bis heute berechnet niemand die Kosten, die eingespart wurden, weil apparative Behandlungen nicht mehr notwendig waren.

Wolfgang Blank



Foto: Adobe Stock, muhammadhadyan

Mitgliederbetreuung

Beratungsgespräch mit Chefarzt

Mitglieder des Vereins erhalten nach telefonischer Terminvereinbarung eine kostenlose persönliche Beratung durch einen Chefarzt. **Rufen Sie an:**

Sekretariat Herr Kavous Hakim-Meibodi, Abteilung für Herz und Thoraxchirurgie des HerzZentrums Saar:

0 68 98 - 12-24 72, Fr. Heckmann

Sekretariat Herr Dr. Gatto, Abteilung für Kardiologie des HerzZentrums Saar:

0 68 98 - 12-24 76, Fr. Landais

Mitgliedsbeiträge

- Einzelmitgliedschaft
36,- Euro/Jahr
- Familienmitgliedschaft (2 Personen)
41,- Euro/Jahr
- Juristische Person
100,- Euro/Jahr

Abbuchung der Beiträge nach Mitgliedschaftsbeginn:

Beginn Januar bis Juli:

- Beitrag wird für das gesamte laufende Jahr abgebucht



Foto: freepik

Beginn August bis Dezember:

- Mitgliedschaft im laufenden Jahr kostenlos, Abbuchung des Beitrages erst im Folgejahr

www.foerdereverein-herzzentrum-saar.de

Neuer Vorstand – Mitgliederversammlung



Foto: SHG-Kliniken Völklingen

Mitgliederversammlung 2025

Die Mitgliederversammlung einschließlich der Vorstandswahlen fand am 21.01.2025 um 16.00 Uhr im Kongresszentrum der SHG-Kliniken in Völklingen statt. Leider waren nur 31 Mitglieder anwesend.

Herr Trautmann, unser Ehrenvorsitzender, führte durch die Sitzung. Zuvor bat er die Anwesenden, sich im Gedenken an unseren verstorbenen Vorsitzenden Dr. Cem Özbek zu erheben.

Herr Quirin, unser stellvertretender Vorsitzender, trug den Bericht des Vorstandes vor. Er erläuterte zunächst die allgemeine Lage im Gesundheitswesen und kritisiert das neue „Gesetz zur Verbesserung der Versorgungsqualität im Krankenhaus und zur Reform der Vergütungsstrukturen“. Dann berichtet er über die Tätigkeiten des Vereins seit der letzten Mitgliederversammlung am 31.03.2023:

- 10 Vorstandssitzungen wurden durchgeführt, davon 2 Sitzungen mit dem SHG-Geschäftsführer, Herrn Mege, 2 Sitzungen mit dem Verwaltungsdirektor der SHG-Kliniken Völklingen, Herrn Prof. Dr. Adolph, und 1 Sitzung mit dem ehemaligen Aufsichtsratsvorsitzenden, Herrn Gillo. Dabei ging es vor allem um die Zukunftssicherung des HerzZentrums Saar.
- 3 Patientenseminare wurden mit unserem Info-Stand veranstaltet.
- 1 Infostand wurde am 05.09.2024 beim Aktionstag der Herzenssache/Lebenszeit auf dem Marktplatz in Völklingen besetzt.
- 3 Herzblätter wurden herausgebracht und
- 3 Sitzungen des Redaktionsausschusses durchgeführt.
- Für die Anschaffung eines Kaltplasmagerätes für die Herz-Thoraxchirurgie wurden 10.000 Euro gespendet.
- Eine Spende von 15.000 Euro wurde für die Anschaffung eines EEG-Gerätes für die Intensivstation und eine von 6.000 Euro für die Unterstützung der Psycho-Kardiologie beschlossen.

Fazit: Es wurde von Seiten des Fördervereins sehr viel für das HerzZentrum Saar getan.

Die dann folgenden Berichte der Chefärzte Herr Meibodi und Dr. Gatto befassten sich mit neuen Behandlungsmethoden und einem Vergleich der Leistungsmengen mit anderen Krankenhäusern im Saarland. Weitere Informationen zu den Berichten finden Sie unter:

<https://www.foerdereverein-herzzentrum-saar.de/html/presse-spiegel.html>

Die Einnahmen in 2024 beliefen sich auf rund 9.000 Euro an Spenden und rund 11.000 Euro an Mitgliedsbeiträgen und am 31.12.2024 betrug die Anzahl der Mitglieder 432 Personen. Die Kassenprüfung ergab keinerlei Beanstandungen.

Nach Entlastung des alten Vorstandes fand die Wahl des neuen Vorstandes statt, der sich wie folgt zusammensetzt:

1. Vorsitzender: Dr. Klaus-Dieter Heib
2. stellvertretender Vorsitzender: Herr Paul Quirin
3. Geschäftsführerin: Gabriele Haser
4. Schatzmeister: Norbert Schmauch
5. Beisitzer: Sigmar Ahr, Heiner Bleckmann, Wolfgang Blank, Prof. Dr. Günther Hennesdorf, Albrecht Herold, Werner Reichert und die Chefärzte Dr. Fernando Gatto und Kavous Hakim Meibodi
6. Kassenprüfer: Thomas Ruppert und Peter Zwirner

Zum Abschluss fand ein kleiner Umtrunk mit anregenden Gesprächen statt.

Gabriele Haser



Foto: SHG-Kliniken Völklingen

Konstituierende Sitzung des Vorstandes

Unruhige Zeiten, ein neuer Blick durch Dankbarkeit

Es sind nicht die Glücklichen, die dankbar sind, es sind die Dankbaren, die glücklich sind. (Francis Bacon)

Wir leben in einer Zeit, in der Vieles ins Wanken geraten ist. Nicht nur der eigene Körper kann plötzlich erschüttert werden, wenn Krankheit oder sogar ein Krankenhausaufenthalt den gewohnten Alltag unterbrechen. Auch die Welt um uns herum scheint oft aus den Fugen zu geraten: Nachrichten über Kriege, politische Spannungen, wirtschaftliche Unsicherheiten, steigende Preise und ein Klima, das aus dem Gleichgewicht gerät, begleiten unseren Alltag mit einem Unterton der Sorge. Viele Menschen fühlen sich müde, erschöpft, überfordert – äußerlich wie innerlich.

In solchen Zeiten ist es verständlich, dass die Frage aufkommt: Worauf kann ich mich überhaupt noch verlassen? Wo finde ich Halt, wenn so vieles unruhig ist?

Vielleicht erfüllt uns gerade in diesen Momenten, in denen wir vermeintlich so klein und verletzlich sind, eine unerwartete Kraft: die Dankbarkeit.

Sie wirkt unscheinbar, fast still und doch hat sie die Macht, unseren Blick zu verwandeln. Sie ist kein billiger Trost, kein „Alles wird schon wieder“, keine Schönfärberei. Sie ist vielmehr ein inneres Aufleuchten, ein kleines Licht inmitten der Unruhe.

Dankbarkeit trotz, nicht wegen der Krise!

Wer schwere Zeiten durchlebt, sei es gesundheitlich, gesellschaftlich oder wirtschaftlich, weiß: Es ist keine Kunst, dankbar zu sein, wenn alles gut läuft. Die wahre Stärke zeigt sich, wenn wir trotz allem Negativen etwas finden, das uns nährt. Einen Moment der Stille, ein freundliches Wort, eine helfende Hand, ein gutes Gespräch, das leise Lächeln eines Menschen, der uns versteht.

Dankbarkeit heißt nicht, das Schwierige zu übersehen. Sie bedeutet: Ich erkenne das, was trotzdem da ist. Sie hilft uns, wieder zu spüren, dass das Leben selbst in seiner Verletzlichkeit einen Wert hat. Dass es Dinge gibt, die nicht von äußeren Umständen abhängig sind: Mitmenschlichkeit, Nähe, Sinn, Hoffnung!

Kleine Dinge, große Wirkung

Gerade nach einem Krankenhausaufenthalt, wenn der Körper sich erst nach und nach wieder aufrichtet, wenn alles langsamer geht, wenn die Gedanken schweigen und das Herz wieder lernen muss, Vertrauen zu fassen, kann sich ein neuer Blick öffnen. Viele Menschen berichten, dass sie nach der Krankheit anders auf ihr Leben schauen: achtsamer, bewusster, oft auch dankbarer.

Die erste Tasse Tee daheim, das Vogelzwitschern am Morgen, der eigene Atem, das Gefühl, dass es weitergeht.

In einer Welt, in der alles schneller, lauter, hektischer wird, ist diese stille Dankbarkeit fast wie ein Akt des Widerstands. Sie sagt: Ich lasse mir mein inneres Gleichgewicht nicht nehmen, auch wenn außen ein Sturm tobt.

Gesellschaft im Wandel und wir mittendrin

Auch als Gemeinschaft stehen wir einem tiefen Wandel gegenüber: Viele Menschen erleben eine zunehmende soziale Spaltung. Die Wirtschaft fordert mehr, der Alltag wird komplexer und Unsicherheiten nehmen zu. Viele empfinden Ohnmacht oder



Foto: Adobe Stock, BillionPhotos.com

Zukunftsangst, sei es beim Blick auf internationale Krisen, die Inflation, das Gesundheitssystem oder die eigene Altersvorsorge.

Inmitten dieser kollektiven Unruhe ist Dankbarkeit kein Luxus, sondern eine Ressource. Sie verbindet uns mit dem, was uns als Menschen stark macht, mit dem, was uns trägt, wenn äußere Sicherheiten bröckeln. Es ist ein inneres Wissen: Ich bin nicht allein. Ich bin noch da. Ich habe erlebt, überlebt, gelernt. Und ich kann mit kleinen Schritten weitergehen.

Die Kraft der Verbindung

Dankbarkeit verbindet uns mit anderen, mit uns selbst, mit dem Leben. Sie bringt uns in Kontakt mit dem, was wesentlich ist. Sie kann ein Gespräch verändern, einen Moment heller machen, ein schweres Herz erleichtern. Sie schenkt uns einen liebevolleren Blick auf uns selbst, auf andere, auf die Welt.

Vielleicht liegt darin die tiefste Botschaft: Auch wenn wir die Welt nicht sofort verändern können, können wir die Art verändern, wie wir ihr begegnen. Und oft ist das mehr, als wir denken.

Ein stilles Danke mitten im Sturm

Wenn Sie also in diesen Tagen auf Ihr Leben schauen, vielleicht noch erschöpft, vielleicht noch im Übergang, dann laden Sie sich selbst ein, einmal ganz still in sich hineinzuhören: Wofür bin ich heute dankbar?

Vielleicht ist es etwas Kleines. Vielleicht ist es etwas, das Sie lange übersehen haben. Vielleicht ist es das Bewusstsein:

Ich bin noch da. Ich lebe. Ich liebe. Ich spüre. Und das genügt.

Unruhige Zeiten wird es weiterhin geben – in uns und um uns herum. Aber inmitten all dessen können wir üben, den Blick zu weiten, ohne das zu ignorieren, was schwer ist ohne das zu übersehen, was gut ist.

Und manchmal ist es genau dieses leise Danke, das unser Herz wieder heilt.

Siegfried Görg